

V

**on Weltbürgern
und Endemiten**

*Nur wenige Pflanzen kommen weltweit vor. Zum Beispiel das Schilf (*Phragmites australis*) und der Adlersfarn (*Pteridium aquilinum*).*

Oder auch durch den Menschen verschleppte anpassungsfähige Kulturfolger, wie das Einjährige Rispengras (*Poa annua*) und der Breit-Wegerich (*Plantago major*), beides Arten der Tritt-rasen. Im Gegensatz zu diesen „Weltbürgern“ oder Kosmopoliten und den zahlenmäßig überwiegenden Arten mit großem Verbreitungsgebiet (= Areal) gibt es auch Sippen, die nur in einem kleinen Verbreitungsbezirk vorkommen. Sie heißen Endemiten.

Bei Lokalendemiten kann das Verbreitungsgebiet im Extremfall nur einen einzigen Gebirgsstock umfassen: Den Langröhren-Frauenmantel (*Alchemilla longituba*) findet man nach bisheriger Kenntnis nur auf dem Dachstein.

Die vergleichende Arealkunde zeigt, dass sich endemische Sippen in bestimmten Gebieten häufen. So treten in den nordöstlichen Kalkalpen, vom Alpenost-rand und Schneeberg im Osten bis zum Salzkammergut im Westen (einige wenige strahlen noch bis in die Berchtesgadener Alpen aus) 29 endemische Sippen auf.

Im Zuge der Biotopkartierung konnten im Nationalpark insgesamt 14 der 18 in Oberösterreich vorkommenden endemischen Arten nachgewiesen werden. Ein Großteil dieser endemischen Sippen bevorzugt konkurrenzschwache Standorte, vor allem lückige Kalkmagerrasen, Schutt- und Felsspaltenfluren und Schnee-böden. Einige dieser Nordostalpen-Endemiten sind im Nationalpark recht häufig, wie die Clusius-Primel (*Primula clusiana*), das „Jagabluat“, deren Areal westwärts bis in die Berchtesgadener Alpen reicht.

Wer die im Gebiet seltenere Anemonen-Schmuckblume (*Callianthemum anemonoides*), ein Hahnenfußgewächs mit 8 bis 20 Blütenblättern, beobachten will, muss sie zeitig im Frühjahr in oftmals verbuschten Wildgrasfluren sowie in lichten, gras- und segenreichen Fichten- und Kiefernwäldern der Bergstufe suchen. Der Frühblüher zieht nach der Blütezeit im April bis Mai rasch ein und ist dann leicht zu übersehen. Die Anemonen-Schmuckblume bevorzugt magere, wechsellückige bis sickerfeuchte, überwiegend skelettreiche Böden über Kalk und Dolomit.

Die Österreichische Wolfsmilch (*Euphorbia austriaca*) wächst auf frischen bis feuchten, mehr oder weniger nährstoff-

reichen Lehmböden. Oftmals in Gesellschaft mit hochwüchsigen Stauden oder der Grün-Erle, in lichten Wäldern, Staudenfluren und auch in Wildgrasfluren. Auf lehmigen Almböden, zum Beispiel auf der Feichtau, kann man die kniehohe Staude ab Ende Mai/Anfang Juni bis zur herbstlichen Verfärbung beobachten. Wegen ihres giftigen Milchsafts wird sie vom Vieh verschmäht.

Warum gibt es gerade in den nordöstlichen Kalkalpen einen höheren Anteil an endemischen Sippen? Es wird vermutet, dass sich dieser Raum während der letzten Eiszeit eigenständig entwickelt hat und die Sippen die Würm-Kaltzeit an der Ostabdachung der Alpen überdauern konnten.

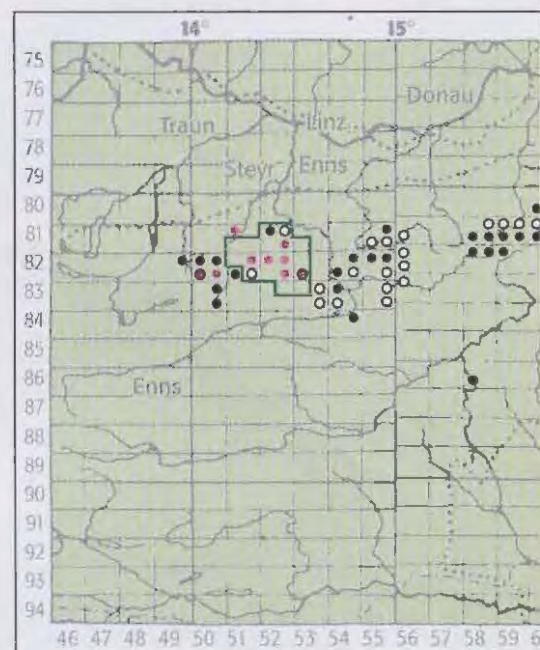


Bisher im Nationalpark Gebiet festgestellte Nordostalpin-Endemiten:

- Ostalpen-Schafgarbe (*Achillea clusiana*)
- Ennstaler Silberrantel (*Alchemilla anisiaca*)
- Anemonen-Schmuckblume (*Callianthemum anemonoides*)
- Dunkle Glockenblume (*Campanula pulla*)
- Ostalpen-Nelke (*Dianthus alpinus*)
- Sternhaar-Felsenblümchen (*Draba stellata*)
- Österreichische Wolfsmilch (*Euphorbia austriaca*)
- Traunsee-Labkraut (*Galium truniacum*)
- Schwarzrand-Margerite (*Leucanthemum atratum*)
- Nordost-Alpen-Mohn, Burser-Mohn (*Papaver alpinum alpinum s.str.*)
- Clusius-Primel, Nordostalpen-Primel (*Primula clusiana*)
- Kerner-Lungenkraut (*Pulmonaria kernerii*)
- Österreichisches Alpenglöckchen (*Soldanella austriaca*)
- Alpen-Täschelkraut (*Thlaspi alpestre*)



- Oben: Österreichische Wolfsmilch
- Links: Anemonen-Schmuckblume
- Großes Bild: Clusius-Primel



- Oben: Verbreitung der Anemonen-Schmuckblume (*Callianthemum anemonoides*). Die Rasterquadranten, in denen Teile des Nationalparks liegen sind grün umrandet. Rezent Funde sind durch einen schwarzen, Eigenfunde durch einen roten Punkt dargestellt; historische Angaben (vor 1900) durch einen Kreis (verändert aus: NIKLFELD, 1974; im östlichen Oberösterreich ergänzt nach Eigenbeobachtungen des Autors).

Literatur

NIKLFELD, H., 1974: Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora in den nordöstlichen Alpen. *Stapfia* 4: 1-230 (Linz)

Text: Ferdinand Lenglachner
Fotos: Roland Mayr
Bernhard Schön